

REBELS
OF
CHANGE

Welthaus
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

Countdown 2030

Die Rallye zu den UN-Nachhaltigkeitszielen Indoor

Actionbound App in App Store
oder GooglePlay kostenlos
herunterladen.

Startcode mit Actionbound App
scannen.



Startcode



Viel Spaß!

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Tipps



Alle Hinweise, die zum Spiel gehören, sind mit dem Rebels of Change Logo gekennzeichnet oder entsprechend beschriftet.



Arbeitet im Team. Besprecht euch, teilt euch eure Ideen und Gedanken mit.



Lass dich nicht abwimmeln. Auch wenn deine Teamkolleg:innen sagen, hinter der Tafel ist nichts - schaue trotzdem nach. Und, wenn ihr etwas findet, was noch nicht passt, dann hebt es für später auf.



Andere Smartphones sind erlaubt, auch Google & Co.



Nach einer falschen Eingabe wird ein Hinweis angezeigt.



Ihr kommt nicht weiter? Bittet um Hilfe, bevor ihr die Nerven und den Spaß verliert. Fragt eure Lehrperson nach einem Tipp!

Viel Spaß!

Wer oder was bin ich?



H	A	N	D	Y	H	A
D	B	G	I	E	E	N
N	C	H	A	N	I	D
A	B	N	D	D	E	Y
H	B	A	H	Y	E	H
Y	B	K	G	K	C	A
D	N	A	H	Y	D	N

REBELS OF CHANGE unterstützen die nachhaltigen
Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.



WelthausInfo

MAGAZIN FÜR WELTWEITE MENSCHENWÜRDE UND GERECHTIGKEIT



#TeamUpForChange!

Unsere Welt soll ein lebenswerter Ort für alle werden. Das können wir nur gemeinsam schaffen – und dafür brauchen wir dich.



Spielanleitung Countdown GRAZ

Das Bild zeigt eine Mülldeponie in Mexiko.
Foto: The Donkey Sanctuary/Flickr (CC BY-NC-SA 2.0)

Fast, Faster, Ultra Fast Fashion

Hauptsache schnell und günstig. Eine Recherche unserer Welthaus-Praktikantin Mia zeigt, warum Fast Fashion endlich „out of Fashion“ sein sollte.

Fast Fashion bedeutet: Billige Kleidung, die schnell produziert und verkauft wird – und oft genauso schnell wieder im Müll landet.

Viele von uns tragen solche Kleidungsstücke nur ein paar Mal, dann verschwinden sie im Kasten oder werden weggeworfen. Doch dieser Trend hat schwere Folgen für Menschen und die Umwelt.

Arbeitsbedingungen: Wer zahlt den Preis für unsere Kleidung?

In vielen Ländern, in denen unsere Kleidung hergestellt wird, verdienen Näherinnen und Näher oft kaum genug, um davon zu leben. In Ländern wie Bangladesch, Indien oder China arbeiten viele Menschen für wenig Geld und haben lange Arbeitszeiten. Auch Kinderarbeit und unsichere Fabriken sind keine Seltenheit. 2013 stürzte in Bangladesch eine Textilfabrik namens Rana Plaza ein – über 1.100 Menschen starben. Solche Unglücke zeigen, wie riskant die Arbeit in der Modeindustrie sein kann.

Umwelt: Wie unsere Kleidung das Klima belastet

Baumwolle braucht viel Wasser, und bei Kunstfasern werden oft gefährliche Chemikalien verwendet. Dazu kommen die CO₂-Emissionen durch Transport und Verkauf. Die Modeindustrie verursacht heute schon 10 % der weltweiten Treibhausgase – das ist mehr als alle Flugzeuge und Kreuzfahrtschiffe zusammen!

Müllberge durch kurzlebige Trends

Trotzdem wird immer mehr produziert: Bis 2030 könnte die Menge an Kleidung um bis zu 60 % steigen. Schon jetzt werden täglich tausende neue Kleidungsstücke online gestellt – zum Beispiel bei „Shein“, wo jeden Tag etwa 5.000 neue Artikel hochgeladen werden. Viele davon werden nur ein paar Mal getragen und dann weggeworfen. Jede Sekunde landet eine ganze Lkw-Ladung Kleidung im Müll oder wird verbrannt.

Was kann sich ändern?

Es reicht nicht, wenn nur wir unser Kaufverhalten überdenken. Auch die Politik und die Modefirmen müssen handeln: Sie sollten weniger, aber bessere Kleidung produzieren und für die Umwelt- und Sozialvergehen Verantwortung übernehmen.

Von Mia

Quellen

Kurier (2022). Der Müllberg wächst und wächst: <https://kurier.at/chronik/oberoesterreich/fast-fashion-oekosoziales-forum-greenpeace/401885546>

Kurier (2021). Greenpeace: Jede Sekunde wird eine ganze LKW Ladung Kleidung verbrannt: <https://kurier.at/leben/gesellschaft/greenpeace-jede-sekunde-wird-ganze-lkw-ladung-kleidung-verbrannt/401815645>

ORF (2022). Mode: Fast Fashion – das Problem: <https://science.orf.at/stories/3215032/>

ORF (2020). Mode wird immer größeres Umweltproblem: <https://science.orf.at/stories/3200522/>

Ein gutes Leben. Für alle.

#TeamUpForChange



**REBELS
OF
CHANGE**

Welthaus
ÖSTERREICH





Was kann ich tun?

Mit eigenem guten Beispiel voranzugehen ist zwar ein wichtiger Schritt, doch die Verantwortung für mehr Umweltschutz und die Einhaltung der Menschenrechte kann nicht allein den Konsument:innen zugeschoben werden. Es braucht politische Rahmenbedingungen, die ein nachhaltiges Leben innerhalb der ökologischen Grenzen der Erde möglich machen: Ein Leben, in dem wir nicht länger auf Kosten anderer leben (müssen). **Fordert Veränderung!** Versucht möglichst viele Menschen in eurem Umfeld für das Thema zu gewinnen. Werdet in Vereinen oder Organisationen aktiv. Macht bei Initiativen und Kampagnen mit. Fordert eine nachhaltigere Politik auf der Straße, in den Parteien und in den Medien ein.

#TeamUpForChange

Weniger ist mehr



Reduce: Weniger, aber dafür bewusst kaufen, also zeitlose Kleidung kaufen und auf gute Qualität achten, zu Secondhand oder in nachhaltige Modengeschäfte gehen.

Reuse: Gewand wiederverwenden, indem es weitergegeben (Kleidertauschbörse), repariert, geändert oder daraus etwas Neues genäht wird.

Recycle: Altkleider zum Recycling bringen. Zumindest ein kleiner Teil davon bekommt als Second-Hand-Kleidung ein zweites Leben, größtenteils dienen sie als Rohstoff z. B. für Putzlappen.

Rezepte gegen Verschwendung

Planloses Einkaufen ist mit ein Grund, warum Lebensmittel im Müll landen. Daher **plant** eure Mahlzeiten und macht Einkaufslisten.

Lasst krummes Gemüse und Obst nicht links liegen. **Richtiges Lagern** und **Restkochen** kann Müll vermeiden.

Was genießbar aussieht, so riecht und so schmeckt, ist es in der Regel auch (ungeachtet des Mindesthaltbarkeitsdatums).

Und wenn doch etwas übrigbleibt:

Teilen macht glücklich – z. B. über **Foodsharing** oder nutzt **Fairteiler**, also Kühlschränke und Lebensmittelregale an öffentlichen Orten.



Ein Leben mit weniger Müll

Refuse: Verzichtet auf das, was ihr nicht braucht.

Reduce: Reduziert die Dinge, die ihr konsumiert.

Repair: Gebt euren Dingen eine zweite Chance, z. B. Elektrogeräte mit dem Reparatur-Bonus günstig(er) reparieren lassen oder es selbst bzw. mit anderen in einem Repair-Café probieren.

Rent: Borgt Werkzeuge, Geräte, Utensilien, die ihr selten braucht aus, statt sie zu kaufen.

Reuse: Verwendet so viel wie möglich wieder, indem ihr z. B. tauscht, Secondhand kauft oder Dinge in einer Re-Use Box weitergibt.

Recycle: Recycelt das, wofür ihr anders keine Verwendung mehr findet.



Bye-bye CO₂

Auch wenn die Infrastruktur noch ausbaufähig ist, können wir im Alltag unsere Mobilität ein Stückchen nachhaltiger gestalten, indem wir...

... wenn immer es geht, das **Rad** nutzen oder die **Öffis** nehmen.

... für größere Einkäufe ein **Lastenrad** ausborgen.

... **Fahrgemeinschaften** bilden.

... lieber **regional** als online shoppen.

... Reisen mit dem Flugzeug **reduzieren** und durch Flüge entstandene CO₂-Emissionen berechnen und kompensieren.